

**Zeitschrift:** Wissen und Leben  
**Herausgeber:** Neue Helvetische Gesellschaft  
**Band:** 27 (1925)  
**Heft:** 18

**Rubrik:** Wirtschaftliche Notizen

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## WIRTSCHAFTLICHE NOTIZEN

### DEUTSCHES REICH

Der nach der Reichspräsidentenwahl während einigen Wochen unterbrochene Import von fremden Kapitalien nach Deutschland hat in den letzten Monaten wieder in erhöhtem Umfange eingesetzt. Als Geldgeber kommen in erster Linie die Vereinigten Staaten von Amerika, dann aber auch Holland, Großbritannien und nicht zuletzt die Schweiz in Betracht. Die Summe der seit dem Monat August auf diese Weise – teils in der Form von im Auslande emittierten Anleihen, teils auf dem Wege des börsenmäßigen Ankaufs von deutschen Wertpapieren, oder des durch Banken im Großen betriebenen Placements von Goldpfandbriefen – nach Deutschland geströmten Kapitalien kann selbstverständlich nur schätzungsweise ermittelt werden, dürfte aber nicht weit unter einer Milliarde Mark liegen.

Diese Masseneinfuhr von fremden Kapitalien mag zwar momentan angesichts der immer noch vorhandenen Kapitalknappheit für die Empfänger vorteilhaft sein, bedeutet aber sowohl für die deutsche Volkswirtschaft als auch für den ausländischen Geldgeber eine nicht zu unterschätzende Gefahr, die allerdings vorläufig, d.h. solange der Kapitalimport unvermindert andauert, nicht akut werden wird. Diese Gefahr liegt in der ganz gewaltigen Belastung der deutschen Zahlungsbilanz, welche als Resultat der sehr hochverzinslichen auswärtigen Verschuldung dann eintreten wird, wenn die laufenden Zinszahlungen nicht mehr, wie bis anhin, durch das Eingehen neuer Schulden, sondern aus normalen Überschüssen der deutschen Volkswirtschaft beglichen werden müssen. Diese Überschüsse sind heute nicht vorhanden, denn sowohl die Handelsbilanz als auch die Bilanz der Zinszahlungen und der übrigen unsichtbaren Exporte sind stark defizitär, so dass gegenwärtig die ganze deutsche Volkswirtschaft gewissermaßen « auf Pump » lebt und weit mehr verbraucht als erzeugt. Das Missverhältnis zwischen Konsum und Produktion führt dazu, dass die ganze Wirtschaft von ihrer Substanz zehrt, und, wenn sie einmal überschuldet ist, von der Substanz ihrer Gläubiger.

Diese ganze Entwicklung wird natürlich gefördert durch die Bereitwilligkeit der durch hohe Zinsversprechen angelockten Gläubiger, immer neue Kapitalien in Deutschland zu investieren, ganz unbekümmert darum, ob diese Zinsen auch aus den Überschüssen des schuldnerischen Unternehmens bestritten werden können, und ob die deutsche Volkswirtschaft als Ganzes in der Lage ist, jährliche Zahlungen in dieser Höhe an das Ausland abzuführen. Sobald der Stand der deutschen Zahlungsbilanz dies nicht mehr erlaubt – z.B. weil der Zustrom fremder Gelder nicht mehr rasch genug steigt –, so ist auch die deutsche Valuta der Gefahr ausgesetzt, die seit zwei Jahren erfolgreich verteidigte Goldparität nicht mehr behaupten zu können; daher auch der Widerstand der für den Schutz der Währung in erster Linie verantwortlichen Leitung der Deutschen Reichsbank gegen die Aufnahme von weiteren Anleihen im Auslande.